

OCV- Seminar

Aktuelle Rechtsfragen im Chor

2016/2017

Malte Jörg Uffeln

**Ehrenamtlicher Justiziar des Hessischen Sängerbundes e.V. ,
des Chorverbandes der Pfalz e.V.
und des Fachverbandes der Shantychöre in Deutschland e.V. (FSD)**

www.maltejoerguffeln.de

ra-uffeln@t-online.de

buergermeister@steinau.de

Tel. 0152/21693672 oder 06663/9127890(p) oder 06663/97365

ON bei facebook unter Malte Jörg Uffeln

Wer mehr wissen will !/?

**Power- Point – Vorträge,
Arbeitshilfen, Muster, Reden etc.
finden Sie zum kostenfreien
download unter**

www.maltejoerguffeln.de

„Lernen und kritisches Reflektieren im lebhaften Dialog“

[http://www.studienseminar-
koblenz.de/medien/pflichtmodule_unterlagen/2011/356/10%20Dubs%20-%20Das
%20Lehrgespr%C3%A4ch%20im%20Klassenunterricht.pdf](http://www.studienseminar-koblenz.de/medien/pflichtmodule_unterlagen/2011/356/10%20Dubs%20-%20Das%20Lehrgespr%C3%A4ch%20im%20Klassenunterricht.pdf)

Bitte fragen Sie mich ,
bremsen Sie mich in meinem
Redeschwall !

Unser Fahrplan

I. Vereinsrecht

II. Vereinssteuerrecht

III. Urheberrecht

III.a. Homepage und Social Media

IV. Chorleiter- Rechtsfragen

IV. Künstlersozialkasse

V. Vereinszukunft

I.

Kein Vorstand-und nun ?

„Vorstandskrise = Vereinskrise!?“

**Krisen verstehen und begreifen
(Parameter und Analyse)**

1.

**Ein krisenpädagogischer
Ansatz bezogen auf den Verein**

Krisenpädagogik

www.krisenpaedagogik.de

„Krisenpädagogik befasst sich mit der Beschreibung, Analyse und Sinnhaftigkeit von Lebenskrisen. Ihr Ziel ist die Erziehung des Menschen zum Sinn, d.h. die Sensibilisierung von Jung und Alt für die Sinnsuche in schicksalhaften Lebensereignissen“ und „für die Lernchancen, die in jeder krisenhaften Veränderung stecken. Im Erfassen der Krisenbotschaft verwandelt sich das Sinnlose der Krise in eine Lebensaufgabe.“

(em.Univ.Prof.Dr. Bijan Adl- Amini)

Parameter von „Krisen“ in Organisationen

nach Anthony J. Wiener und Herman Kahn

(1962 nach Margaret Gredler: Designing and Evaluating Games and Simulations. A Process Approach. 1992)

- * dringende Notwendigkeit von Handlungsentscheidungen**
- * ein durch die Entscheidungsträger wahrgenommenes Gefühl der Bedrohung**
- * Anstieg an Unsicherheit, Dringlichkeit und Zeitdruck**
- * das Gefühl, das Ergebnis ist von prägendem Einfluss auf die Zukunft.**

Begleiterscheinungen

- * unvollständige/ verfälschte Informationen**
- *Verzweiflung ,Zorn, Wut (emotionale Ebene)**

„Übersetzung“ für den Verein

Krisenpädagogische Instrumente/Ansätze helfen Vereinsmitgliedern und Vereinsverantwortlichen Vereins-, und Vereinsvorstandskrisen zu analysieren und ihren „Sinn“ zu verstehen. Ziel ist die Sensibilisierung aller Akteure zur Hinterfragung der Aktualität des Vereinszwecks (des „WOZU“) in einer schwierigen Situation des Vereins. Im Erfassen und Analysieren der Ursachen der „Vereinsnotlage“ wird der Blick für die Zukunft zielorientiert geschärft.

(Malte Jörg Uffeln)

Vorstandskrise I

- * Bruch in der Normalität des Vereins**
 - * Bruch in der Kontinuität der
Vorstandsbestellung**

Vorstandskrise II

Was ist da los ?

**Vereinsentwicklung und
Vereinskrise/Vorstandsbestellungskrise
bedingen einander**

=

**Polarer Zusammenhang von Entwicklung und
Krise**

**„Altes geht – Neues, noch nicht deutlich
sichtbares kommt!**

„Lebens - “Krisenphasen

**Phasenmodelle nach
Elisabeth Kübler- Ross und Erika Schuchardt
(vgl. auch Bijan Adl- Amini; Nachtstunden des
Lebens, Basel 1992, S.40 ff.)**

Elisabeth Kübler- Ross

(Interviews mit Sterbenden, Stuttgart 1969)

1. Nichtwahrhabenwollen

2. Zorn

3. Verhandeln

4. Depression

5. Zustimmung

Erika Schuchardt

(Jede Krise ist ein neuer Anfang, Düsseldorf, 3.Aufl., 1987)

- 1. Ungewißheit**
- 2. Gewißheit**
- 3. Aggression**
- 4. Verhandlung**
- 5. Depression**
- 6. Annahme**
- 7. Aktivität**
- 8. Solidarität**

2.

**Krisenverläufe im
Vorstand und Verein**

Ein analytischer Versuch

2.1.

Ungewißheit

(Das Bewußtsein der Akteure weigert sich „ wahrzunehmen“)

- * Wir bekommen keinen Vorstand – Das kann nicht sein !**
 - * Das ist ein Schock !**
 - * „Unser Verein geht zugrunde“**
 - * Der Verein stirbt!**
 - * Über 100 Jahre Tradition sind am Ende!**
- * Es kann nicht sein, dass das, was war, jetzt zu Ende ist!**
 - * Früher war ALLES BESSER!**

2.2.

Gewißheit

(Das Bewußtsein der Akteure kommt in der Realität an)

- * Jetzt haben wir genau „das“, was wir nicht haben wollten.**
- * „Still muddling through“ - Durchwurschteln geht wohl „jetzt“ nicht mehr
 - * Die „Welt“ ist halt anders!****
- * Es tut weh, aber wir müssen uns vielleicht anpassen.**

2.3.

Kontroversen (Aggression)

(Wut, Zorn, Aggression im Miteinander/Untereinander)

WARUM in unserem Verein ?

WARUM haben wir das nicht in den Griff bekommen ?

WARUM will keiner mehr den Karren ziehen ?

WARUM hat es in der Vergangenheit immer geklappt, nur JETZT nicht mehr ?

2.4.

Zocken um „vermeintliche Lösungen“

*** Aufschieben statt Lösen**

(mehrere MGVs, Solange „Sitzen und Tagen“ bis wir das Ergebnis haben!)

*** permanente Reise nach Jerusalem**

(Der „Letzte“ wird gebissen!)

EINKEHR und SELBSTERKENNTNIS

„ Verlassen des sinkenden Schiffs

2.5. Kollektive Depression

2.5.1 reaktive Depression

- * Macht das „Buch zu“
- * Notvorstand nach § 29 BGB
- * „Der Karren fährt an die Wand“
 - * „Rette sich, wer kann“

2.5.2. vorbereitende Depression

- * Sinnfrage des Vereins ?
- * **WOZU** ist das mit dem Verein passiert ?

Wir fragen ab jetzt „WOZU ?“ statt „WARUM?“

(<http://www.perspektive-blau.de/artikel/0803a/0803a.htm>)

Teleologisches Fragen

- * Zielgerichtetheit**
- * Fragen nach der Absicht**

2.6. Annahme/Zustimmung

- * Besinnung auf den „Zweck“**
 - * Es geht auch anders**
(Kollektivvorstand, Kooperation, Aufgabenverlagerung, klare Trennungen/Aufgabenbereiche)
- * Vom e.V. zum nicht e.V., aber weiter gemeinschaftlich „lockerer, loser**
- * Vom gemeinnützigen Verein zur nicht gemeinnützigen losen Gemeinschaft**

2.7. Aktivität

**Entscheidend ist nicht das, was man hatte,
sondern wie man die Zukunft gestaltet!**

- *Perspektivwechsel**
- *Fokusveränderung**
- * Systemveränderung**
(starres System in flexibles System)

2.8.

Solidarität – Der neue Gesellschaftsvertrag?

*** An „anderen, neuen“ Ufern**

*** Der nouveau contract social**

(<http://www.cccdeutschland.org/sites/default/files/Debatte04%20Ein%20Neuer%20Gesellschaftsvertrag%202010%20dt.pdf>)

*** Corporate Citizenship**

*** lose Interessengruppen (GbR's)**

3.

Vorstandsmanagement
Zielorientierte Lösungsoptionen

Paradigmenwechsel im Denken

Weg von

Jammern, negativem Denken, Sich beklagen und wehklagen, die Vergangenheit zu idealisieren

Hin zu

Positivem Denken, Annehmen des Unbekannten, Einlassen auf das Unsichere, Resilienz (Elastizität) im Denken und Handeln

Paradigmenwechsel im Sprechen Miteinander reden

Weg vom

Warum ? fragen

Hin zum

Wie (geht das ? packen wir das ?) fragen

WOZU fragen?

Passen unsere Vereinsstrukturen noch ?

- * klare Aufgaben und Verantwortlichkeiten ?**
 - * klare Delegationsstrukturen (dezentrale Ressourcenverantwortung; Leitung und Kontrolle)?**
 - * klare Informationswege, offene Kommunikationspolitik?**
 - * klare Kommunikationsstrukturen (definierte Bring- und Holschulden)**
- * Wie werden unsere Informationen gesucht und gefunden (Information retrieval)?**
 - * Stand unserer Medienkompetenz ?**

Welche Bereiche müssen wir checken/ managen ?

1. Vertretung

1.1. gesetzliche Vertretung (§ 26 BGB)

1.2. „besondere Vertretung“ (§ 30 BGB)

1.3. Einzelfälle (§ 164 BGB), bspw. Projekte

2. Steuerung / Controlling

2.1. Zentrale „Dienste“

2.2. Kontrolle, Evaluation

2.3. Ereignis- und Verbesserungsmanagement

3. Strategische Entscheidungen

3.1. Leitbild (...WIR in 2060)

3.2. Jahresziele

4. Organisationsentwicklung

4.1. dynamischer Verein

4.2. Delegationsprinzip

4.3. Evaluation der Satzung, Ordnungen

5. Personalführung und – management

5.1. individuelle Personalbögen

5.2. Führungsaufgabe

5.3. Headhunting im Ehrenamt

6. Finanzierung

6.1. Einnahmen generieren

6.2. Einnahmen steuern und managen

6.3. Vermögen und Sicherheiten aufbauen

6.4. Rücklagen bilden und steuern

7. Medien- und Öffentlichkeitsarbeit

7.1. print Medien

7.2. Internet, social Media, Homepage

7.3. individuelle Mehrwerte..(Newsletter)

Vorstandsmanagement konkret

**I. Informations- und Wissensmanagement
(FAQ, Blog, Handreichungen, LINK-Listen)**

**II. Beratung und Coaching
(klare Aufgaben, Supervision)**

**III. Aus-, Fort-, Weiterbildung
(Wissen updaten, weiter qualifizieren)**

**IV. DANKESCHÖN, Wertschätzung
(Vorstand des Jahres, Ehrenamtsdinner,
Mehrwerte- E-Card)**

Fragebögen im www:

[http://www.btv.de/BTVToServe/abaxx-?\\$part=btv.common.getBinary&docId=1086007](http://www.btv.de/BTVToServe/abaxx-?$part=btv.common.getBinary&docId=1086007)

http://www.atv1845.de/wp/wp-content/uploads/2009/12/Fragebogen_ATV.pdf

<http://lsb.barkhof.uni-bremen.de/ccm/navigation/vereinsanalyse/>

http://www.ziel-im-visier.de/img/Downloads_Projekt/Fragebogen_Vereinsvorsitzende.pdf

Beispiel einer Vereinsanalyse:

<http://www.tvliestal.ch/documents/vorstand/VereinsanalyseTVLiestal.pdf>

II.

Vereinssteuerrecht

**(Zu viel Geld in der Vereinskasse, Spenden,
Rücklagen)**

Steuerwegweiser

www.hmdf.hessen.de

www.stmf.bayern.de

www.bundesfinanzministerium.de

<https://www.formulare-bfinv.de/>

**[http://www.vereinsbesteuerung.in
fo/ruecklage.htm](http://www.vereinsbesteuerung.info/ruecklage.htm)**

1.

**Zu viel Geld in der
Vereinskasse**

Auszug der einer Anlage zu einem Freistellungsbescheid:

Anlage zum Freistellungsbescheid zur Gewerbesteuer und Körperschaftsteuer für 2005 – 2007

Erläuterungen:

Aus den von Ihnen eingereichten Vermögensaufstellungen geht hervor, dass der Verein in den vergangenen Jahren erhebliche Mittel angespart hat.

Im Hinblick auf das Gebot der zeitnahen Mittelverwendung ist die Bildung von Rücklagen nur unter den engen Voraussetzungen des § 58 Nrn. 6,7,11 und 12 AO zulässig.

Bitte gliedern Sie in der nächsten Steuererklärung auf, nach welchen Vorschriften ggf. Rücklagen gebildet werden und welche Vorhaben innerhalb welchen Zeitraumes damit finanziert werden sollen.

Darüber hinausgehende Geldmittel sind zeitnah, d.h. innerhalb eines Kalenderjahres, für satzungsgemäße Zwecke zu verwenden.

Der Verein hat in den Kalenderjahren 2005,2006 und 2007 Verluste im wirtschaftlichen Geschäftsbereich erzielt.

Verluste in diesem Bereich gefährden die Gemeinnützigkeit des Gesamtvereins, der nach § 55 Abs. 1 Nr. 1 AO die Mittel des Vereins nur für die steuerbegünstigten satzungsmäßigen Zwecke zu verwenden hat.

Zum Ausgleich der Verluste müssen jedoch, um einen Ausgleich des Vereinsvermögens zu erreichen, Mittel des steuerbegünstigten satzungsmäßigen Aufgabenbereichs herangezogen werden.

Verluste in diesem Bereich sind künftig, soweit sie nicht aus einem anderen steuerschädlichen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb ausgeglichen werden können, zu vermeiden.

**Das Finanzamt prüft – regelmässig alle drei
Jahre-**

**Einnahme- Überschuss-
Rechnungen
Protokolle**

Jetzt vermehrt auch:

Protokolle MGV / Vorstand

Verträge

Mittelverwendungsrechnungen

Vermögensbestände

Aufzeichnungspflicht

Aufzeichnungen müssen:

- richtig**
- klar**
- übersichtlich**
- vollständig**

sein.

Grundsatz der Selbstlosigkeit

Selbstlos handelt ein gemeinnütziger Verein, wenn weder

der Verein selbst

**noch der Verein zugunsten seiner
Mitglieder**

eigenwirtschaftliche Zwecke erfolgt.

Der Verein handelt **nicht selbstlos**, wenn er in erster Linie sein Vermögen

mehrt,  **Finanzmittel**

akkumuliert  .

§ 55 I Nr. 5 AO

Die Körperschaft muss ihre Mittel vorbehaltlich des § 62 grundsätzlich zeitnah für ihre steuerbegünstigten satzungsmäßigen Zwecke verwenden. Verwendung in diesem Sinne ist auch die Verwendung der Mittel für die Anschaffung oder Herstellung von Vermögensgegenständen, die satzungsmäßigen Zwecken dienen. Eine zeitnahe Mittelverwendung ist gegeben, wenn die Mittel spätestens in den auf den Zufluss folgenden zwei Kalender- oder Wirtschaftsjahren für die steuerbegünstigten satzungsmäßigen Zwecke verwendet werden

Mittel des Vereins ?

BFH vom 23.10.1991 (BStBl. II 1992, S. 62)

„ Mittel i.S.d. § 55 Abs. 1 Nr. 1 AO sind nicht nur die der Körperschaft durch Spenden, Beiträge und Erträge ihres Vermögens und ihrer wirtschaftlichen Geschäftsbetriebe zur Verfügung stehenden Geldbeträge, sondern sämtliche Vermögenswerte der Körperschaft“

ACHTUNG:

Mittelverwendungsrechnungen für Mittel, die nicht im Jahr der Vereinnahmung ausgegeben werden, werden in den nächsten Jahren verstärkt verlangt !!!

FOLGEN:

- 1. Mehr Bürokratie !!!**
- 2. Etablierung einer**

Mittelverwendungsplanung und -kontrolle

Formelle und Materielle Erfordernisse an Bildung von Rücklagen

RÜCKLAGENSPIEGEL / - VERZEICHNIS

-
- gesondert dargelegt
-
- getrennt nach
Rechtsgrund
-
- in eigener Aufstellung
-
- offene Ausweisung
bei bilanzierenden
Körperschaften

Zeitnahe Mittelverwendung kompakt

*** Verwendung bis Ende 2. Jahr nach
Zufluss**

*** für gemeinnützige Zwecke**

*** Rücklagenbildung nach
kaufmännischen Gesichtspunkten und
deren Auflösung zulässig**

2.

Rücklagenbildung

2.1.

Vermögensrücklage

§ 58 Nr. 3 AO

(neu seit 1.1.2014)

Vermögensrücklage bildbar aus:

- 1. Überschüssen aus der
Vermögensverwaltung**
- 2. Gewinnen aus wirtschaftlichen
Geschäftsbetrieben**
- 3. bis zu 15 Prozent der zeitnah zu
verwendenden Mittel**

**Berechnungsgrundlage:
EÜR des Vorjahres**

2.2.

Zweckrücklage

*** „konkreter, bestimmter“ Zweck**
*** konkrete Zeitvorstellung (3-5 Jahre)**
***“ glaubhafte Darlegung“**

*** Darlegung der „Erforderlichkeit“**

- GRUND der Rücklage**
- HÖHE der Rücklage**
- ZEITLICHER UMFANG**

Was geht nicht ?

Keine Rücklagenbildung

- (-) Bestreben, Leistungsfähigkeit zu erhalten**
 - (-) „Mal so – Rücklagen“**
 - (-) „anlasslose Rücklagen“**
 - (-) erstmalige Bildung von
Ausstattungsvermögen**
- (-) „Steuervorsorgerücklage“ ohne Grund**

2.3.

Betriebsmittelrücklage

- * periodisch wiederkehrende Ausgaben**
 - * in Höhe des Mittelbedarfs**
 - * max. ein Jahr**

auch machbar:

**„Steuervorsorgerücklage“ bei Unklarheit der
Inanspruchnahme**

2.4.

Freie Rücklage(n)

- * 1/3 des Überschusses der Einnahmen über die Kosten der Vermögensverwaltung**
- * max. 10 % der zeitnah zu verwendenden Mittel**

Voraussetzungen:

- + Einnahmen müssen erzielt werden**
- + keine Rücklagenbildung bei Unterdeckung**

Praxisfälle

- * **Zinserträge aus Spareinlagen**
- * **Dividenden aus Wertpapieren**
- * **Miet- und Pachteinnahmen**

2.5.

**Mittelweitergabe
15 % - Rücklage
(§ 58 Nr. 3 AO)**

2.6.

**Rücklage im steuerpflichtigen
wirtschaftlichen
Geschäftsbetrieb**

**Jegliche Rücklagenbildung, die bei
vernünftiger kaufmännischer Beurteilung
wirtschaftlich begründet ist**

- + konkreter Anlass**
- + Nachweis (Angebot,etc.)**
- + Erforderlichkeit**

2.7.

**Rücklagen im Rahmen der
Vermögensverwaltung**

*** „konkrete Reparatur-, und/oder
Erhaltungsmaßnahmen“ an
Vermögensgegenständen (§ 21 EStG)**

*** Notwendigkeit / Erforderlichkeit
*angemessener Zeitraum (bis zu 5
Jahren)**

2.8.

**Weitere Ausnahmen
„steuerlich unschädliche
Betätigungen)
(§ 58 AO)**

*** gesellige Zusammenkünfte von
untergeordneter Bedeutung
(§ 58 Nr. 7 AO)**

*** Mittel zum Erwerb von
Gesellschaftsrechten zur Erhaltung einer
Beteiligung
(§ 58 Nr. 10 AO)**

3.

Spenden

Was ist eine Spende ???

- (1) freiwilliges Vermögensopfer**
- (2) unentgeltlich**
**(keine Gegenseitigkeit/
kein Leistungsaustausch)**
- (3) tatsächlich geflossen**

Geldspende

**Hingabe von Geld / Überweisung von Geld
auf Konto des Begünstigten**

Höhe: unbegrenzt

TIPP:

- 1. Kleinspendenregelung € 200,00 nutzen**
- 2. Aquise über Internet**
- 3. Geldspende per Bankeinzug**

**Formulare, Hinweise
und Muster unter**

<https://www.formulare-bfinv.de/>

Sachspende

***kompliziert**

***haftungsträchtig**

***nur zu empfehlen bei neuen Sachen**

***eher weniger zu empfehlen
bei alten Sachen**

Aufwandsspende

Varianten Geld fließt/ Geld fließt nicht

VORAUSSETZUNGEN ABER IMMER:

„Einräumung Anspruch“

„Aufwand folgt nach“

„Aufwand wird abgerechnet“

„Auszahlung (dann RÜCKspende)“

oder

„Verzicht (dann Zuwendungsbest.)

Dokumentation

„ Formular Geldspende“

Darüber hinaus muss er auf der Spendenbescheinigung vermerken, dass es sich um den Verzicht auf die Erstattung von Aufwendungen handelt.

Es handelt sich um den Verzicht auf Erstattung von Aufwendungen

Ja X

Nein

III.

Urheberrecht

(Kopieren von Noten, Homepage)

Hohes Schutzniveau für geistiges Schaffen in der EU

„ (11) Eine *rigorose und wirksame
Regelung* zum Schutz der Urheberrechte
und verwandten Schutzrechte ist eines der
wichtigsten Instrumente, um die notwendigen
Mittel für das kulturelle Schaffen in Europa zu
garantieren und die Unabhängigkeit und
Würde der Urheber und ausübenden Künstler
zu wahren“

Urheberrecht

Basiswissen

LINKVERZEICHNIS:

http://wandtke.rewi.huberlin.de/doc/Skript_Urheberrecht.pdf

www.fotorecht.de/publikationen/aufsaeetze.html

1.

Geschützte Werke (§ 2 UrhG)

**„ persönliche geistige
Schöpfungen “**

„Kleine Münze“

**Auch die „ einfache geistige Leistung“ genießt
Urheberrechtsschutz (BGH NJW 2008, 755-
Gedichteliste; BGH ZUM 1992,41,
Brown Girl II)**

Sprachwerke, Schriftwerke

Reden

Werke der Musik und Tanzkunst

Pantomime

Werke der Baukunst

Lichtbilderwerke

Filmwerke

Zeichnungen, Karten, Pläne

Skizzen, Tabellen

Vervielfältigungsrecht

Verbreitungsrecht

Ausstellungsrecht

Recht der öffentlichen Wiedergabe

Vortrags-, Aufführungs- und Vorführungsrecht

Recht der öffentlichen Zugänglichmachung

Senderecht

**Recht der Wiedergabe durch Bild- oder
Tonträger**

**Recht der Wiedergabe von Funksendungen
und von öffentlicher Zugänglichmachung**

2.

**Was ist öffentlich i.S.
des § 15 III UrhG?**

„ Die Wiedergabe ist öffentlich, wenn sie für eine Mehrzahl von Mitgliedern der Öffentlichkeit bestimmt ist “

„ NICHT – ÖFFENTLICHKEIT“ ???

Nicht öffentlich ?

*** Kreis nach außen individuell
abgegrenzt**

*** durch persönliche Beziehungen
untereinander oder zum Veranstalter**

**(= familiäre, freundschaftliche Beziehungen
oder sonstige Beziehungen mit starkem
Verbundenheitsgefühl**

BGH GRUR 1984,735 - Vollzugsanstalten)

**Das Urheberrecht ist
vererblich
(§ 28 UrhG)**

**Die Ausübung des Urheberrechts
kann einem Testamentsvollstrecker
übertragen werden**

Erlöschen des Urheberrechts

**70 Jahre nach dem
Tod des Urhebers
(§ 64 UrhG)**

3.

**Rechte des Urhebers bei
Rechtsverletzungen
(§ 97 UrhG)**

Beseitigung der Beeinträchtigung

**Unterlassung bei
Wiederholungsgefahr**

**Schadenersatz
(entgangener Gewinn, Lizenzgebühr)**

4.

**Sonderregelungen
Schulen, Musikschulen, „ rein
„privater Gebrauch**

§ 52a UrhG

Öffentliche Zugänglichmachung für Unterricht und Forschung

(1) Zulässig ist,

1. veröffentlichte kleine Teile eines Werkes, Werke geringen Umfangs sowie einzelne Beiträge aus Zeitungen oder Zeitschriften zur Veranschaulichung im

Unterricht an Schulen, Hochschulen, *nichtgewerblichen*

Einrichtungen der Aus- und Weiterbildung sowie an Einrichtungen der Berufsbildung ausschließlich für den bestimmt abgegrenzten Kreis von Unterrichtsteilnehmern oder

2. veröffentlichte Teile eines Werkes, Werke geringen Umfangs sowie einzelne Beiträge aus Zeitungen oder Zeitschriften ausschließlich für einen bestimmt abgegrenzten Kreis von Personen für deren eigene wissenschaftliche Forschung öffentlich zugänglich zu machen, soweit dies zu dem jeweiligen Zweck geboten und zur Verfolgung nicht kommerzieller Zwecke gerechtfertigt ist.

(2) Die öffentliche Zugänglichmachung eines für den Unterrichtsgebrauch an Schulen bestimmten Werkes ist stets nur mit Einwilligung des Berechtigten zulässig. Die öffentliche Zugänglichmachung eines Filmwerkes ist vor Ablauf von zwei Jahren nach Beginn der üblichen regulären Auswertung in Filmtheatern im

Geltungsbereich dieses Gesetzes stets nur mit Einwilligung des Berechtigten zulässig.

§ 53 UrhG

Vervielfältigungen zum privaten und sonstigen eigenen Gebrauch

(1) Zulässig sind einzelne Vervielfältigungen eines Werkes durch eine natürliche Person **zum privaten Gebrauch auf beliebigen Trägern**, sofern sie weder unmittelbar noch mittelbar Erwerbszwecken dienen, soweit nicht zur Vervielfältigung eine offensichtlich rechtswidrig hergestellte oder öffentlich zugänglich gemachte Vorlage verwendet wird. Der zur Vervielfältigung Befugte darf die Vervielfältigungsstücke auch durch einen anderen herstellen lassen, sofern dies unentgeltlich geschieht oder es sich um Vervielfältigungen auf Papier oder einem ähnlichen Träger mittels beliebiger photomechanischer Verfahren oder anderer Verfahren mit ähnlicher Wirkung handelt.

4.

Kopieren von Noten

LINK:

<http://www.pian-e-forte.de/noten/pdf/notenkopien.pdf>

Machbar...

- * Kopien für nicht gewerbliche Zwecke der Aus- und Weiterbildung (§ 52 a UrhG)**
- * Kopien, wenn das geschützte Werk seit 2 Jahren im Handel nicht mehr erhältlich ist (§ 53 IV UrhG)**
- * Kopien im Rahmen von Kopierlizenzen (VG Musikedition)- Schulen, Musikschulen etc.)**

Stets machbar ...

- * mit ausdrücklicher Lizenz des Urhebers, des Verlags
(als Rechtsinhaber)**
- * wenn Notenanbieter bei Erwerb der Noten das expressis verbis gestatten
(Bsp: Chorbücher mit Kopiererlaubnis)**

VG Musikedition
(www.vg-musikedition.de)

Merksätze:

- * **Wahrnehmung der Rechte nach § 46 UrhG
(Schulbuch- Paragraph; Schulbücher,
Gesangbücher etc)**
- * **§ 53 Abs. 4 UrhG (Kirchen, Musikschulen,
VHS)**

**„Keine Kopie ohne
Genehmigung“
(Verlag oder VG Musikedition!)**

***§§ 70, 71 UrhG (wiss. Ausgaben)**

*** Musik im Gottesdienst
(Wahrnehmung der Rechte im Auftrage der
GEMA)**

5.

Gescannte Noten auf den iPads der Chormitglieder

*** Die „technische Seite“ : bspw.
Notationsprogramme**

http://www.tastenwelt.de/workshop_ipad_fuer_musiker_tw311.0.html

*** Die praktische Umsetzung:**

<http://www.medienberatung.nrw.de/Medienberatung-NRW/Lern-IT/Dokumente/Tablets/Stefan-Gisler-iPads-im-Musikschulunterricht.pdf>

***Die rechtliche Seite:**

**Privatnutzung/Chorprobe: grenzwertig, wohl
noch zulässig**

Auftritt mit iPad: Urheberrechtsverstoß

6.
GEMA
(www.gema.de)

§ 13 b UrhWG

Pflichten des Veranstalters

- (1) Veranstalter von öffentlichen Wiedergaben urheberrechtlich geschützter Werke haben vor der Veranstaltung die Einwilligung der Verwertungsgesellschaft einzuholen, welche die Nutzungsrechte an diesen Werken wahrnimmt.**
- (2) Nach der Veranstaltung hat der Veranstalter der Verwertungsgesellschaft eine Aufstellung über die bei der Veranstaltung benutzten Werke zu übersenden. Dies gilt nicht für die Wiedergabe eines Werkes mittels Tonträger, für Wiedergaben von Funksendungen eines Werkes und für Veranstaltungen, auf denen in der Regel nicht geschützte oder nur unwesentlich bearbeitete Werke der Musik aufgeführt werden.**
- (3) Soweit für die Verteilung von Einnahmen aus der Wahrnehmung von Rechten zur Wiedergabe von Funksendungen Auskünfte der Sendeunternehmen erforderlich sind, die die Funksendungen veranstaltet haben, sind diese Sendeunternehmen verpflichtet, der Verwertungsgesellschaft die Auskünfte gegen Erstattung der Unkosten zu erteilen.**

**Infos und Lizenzierung
über
GEMA-Lizenzshop**

<https://online.gema.de/lipo/portal>

Neuer GEMA- Rahmenvertrag des DCV

**Vgl. PowerPointVortrag des
Verfassers,download unter
www.maltejoerguffeln.de**

III.a.
Homepage
und Social Media

Musik auf der Homepage

(siehe auch: Gerd Nöther; Musik auf der Vereins-Homepage im Internet, download unter) Schutzrechte sind zu klären (ggf. GVL-Anfrage). Kein Urheberrechtsschutz besteht mehr, wenn der Urheber schon seit 70 Jahren tot ist oder die Einwilligung des Urhebers vorliegt. Das Werk ist dann „ gemeinfrei“. Das kann über /musikrecherche abgeprüft werden.

**Musik ist ausnahmslos ab der 1. Sekunde
vergütungspflichtig**

Mitschnitte von Konzerten und CD- Einspielungen

Sind melde- und vergütungspflichtig und gerade nicht mit der GEMA- Rechnung über das Konzert abgegolten, (GEMA kann Auskunft verlangen über Umfang der produzierten CDs). Eigene Musik: Erstauflage bis zu 500 Tonträger wird von der GEMA auf Antrag mit einer pauschalen Vergütung von € 70,00 zzgl. 7 % MwSt. lizenziert. Lizenzantrag über GEMA, Tel. 089-48003-800:

MP3 – Dateien von CD- Mitschnitt auf Homepage

Sind melde- und vergütungspflichtig und gerade nicht mit der GEMA- Rechnung über das Konzert und eine evtl. produzierte CD abgegolten.

Multimedia- Musik im Hintergrund

Musik steht im Hintergrund, wenn Sie zur Untermalung von Präsentationen, Firmen, Informationen u.a. genutzt wird. Auch hier besteht GEMA – Pflichtz. Die Vergütung reduziert sich um 50 %

YouTube – Einbindung auf der Homepage

**Embedding machbar auf nicht kommerziellen
Websites**

**EuGH zu YouTube-Videos: Embedding stellt
(grundsätzlich) keinen Rechtsverstoß dar**

LINK:

**[http://rechtsanwalt-schwenke.de/eugh-embedding-
haftung-youtube/](http://rechtsanwalt-schwenke.de/eugh-embedding-haftung-youtube/)**

Beachte!

AGB von YOUTube

[https://www.youtube.com/static?
gl=DE&template=terms](https://www.youtube.com/static?gl=DE&template=terms)

Damit „nicht“ geklärt sind aber die
Urheberrechte der „Videoproduzenten“,
„gefilmten Menschen“,
„Musikproduzenten“, „Textdichter“ und
persönlichkeitsrechtlichen Fragen !

Facebook- Video Player

<http://allfacebook.de/policy/haftung-fur-inhalte-der-seite-links-werbeanzeigen-und-fanbeitrage-rechtliche-stolperfallen-beim-facebookmarketing-teil-13>

IV.

Chorleiter- Rechtsfragen
(Vergütung, Aufwendungsersatz)

1.

Der „Hobby-Chorleiter“ (Altruist)

**Variante 1 § 670 BGB „Aufwendungsersatz“
(Gotteslohn; Ausgleich von
Vermögensopfern!)**

**Variante 2 § 3 Nr. 26 EStG „Übungsleiter“
(max. € 2.400,00 /Jahr, lohnsteuer- und
sozialversicherungsfrei)**

Wichtig !!!

„ Pädagogische Tätigkeit“

Verwaltungsanweisungen und Literatur sind einhellig der Auffassung, dass der Betreuer im Sinne des § 3 Nr. 26 EStG eine pädagogische Ausrichtung haben muss. Kennzeichnend für pädagogische Tätigkeiten ist, dass sie eine umfassende Persönlichkeitsentwicklung beabsichtigen, oder dass sie in einen strukturierten Ausbildungsgang eingebettet sind. Die bloße Informationsvermittlung genügt nicht. Deswegen ist die Tätigkeit als Versichertenberaterin nicht begünstigt.

Finanzgericht Berlin-Brandenburg, Beschluss vom 19.09.2013, 7 V 7231/13

TIPP:

**Schriftliche Chorleiter-
Aufwendungsersatzvereinbarung
(§ 3 Nr. 26 EStG) schließen.**

Wesentliche Inhalte einer Vereinbarung

- Vertragsparteien
- Vertragsgegenstand
 - wöchentlich max. 6 Stunden
(= nebenberuflich selbstständig)
- Höhe der Aufwandsentschädigung
- Belehrung gem. § 3 Nr. 26 EStG
 - weiterer Aufwandsersatz

Wichtig: Ausschlußerklärung

Herr/Frau versichert durch seine/ihre
Unterschrift unter dieser Vereinbarung , die
Steuervergünstigung des § 3 Nr. 26 EStG bei keinem
anderen Verein oder anderen begünstigten Stelle in
Anspruch zu nehmen. Sollte festgestellt werden, dass
Herr/Frau entgegen dieser Versicherung bei einem
anderen Verein die Steuervergünstigung des § 3 Nr. 26
EStG voll oder anteilig in Anspruch genommen hat und
sollte der Verein mit einer Lohnsteuernachzahlung und
der Nachzahlung von Sozialversicherungsbeiträgen
behaftet werden, so haftet Herr/Frau dem Verein
für den entstandenen Schaden.

2.

Der „Mini-Job- Chorleiter“ (Seltenheitswert!“)

Variante 1: klassischer Minijob

Variante 2: Minijob, verbunden mit § 3 Nr. 26
EStG (Übungsleiterpauschale)

WICHTIG:

- * Chorleiter in der Regel Arbeitnehmer
- * Chor(Verein) muss steuerliche und sozialversicherungsrechtliche Pflichten erfüllen

Das Problem:
„ Mindestlohn“
§ 1 MiLoG

- * „Arbeitnehmer“**
- * 8,50 € brutto/Zeitstunde ab
1.1.2015**

§ 22 Abs.3 MiLoG

...(3) Von diesem Gesetz nicht geregelt wird die Vergütung von zu ihrer Berufsausbildung Beschäftigten sowie *ehrenamtlich Tätigen.*

Folgerungen für die Chorlandschaft 2016/2017 - Empfehlungen an Vereine-

**1. MUSTER- Chorleiterverträge des DCV/HSB
verwenden**

2. „keine“ Minijobs vereinbaren

3. Steuerliche Freibeträge nutzen

3.1. § 3 Nr. 26 EStG

(Übungsleiterpauschale bis zu € 2.400,00/Jahr)

3.2. § 3 Nr. 26 a EStG

(Ehrenamtspauschale bis zu € 720,00 /Jahr nutzen)

3.

**Der „Freiberufler“-
Chorleiter
mit zwei und mehr Chören
(Die Regel, der Klassiker)**

„Freiberufler- Chorleiter- Varianten“ in der Praxis

Variante 1 „Sicherheits-Selbstständiger“

„Nebenbei- Selbstständiger“

„Teilzeit- Selbstständiger“

(aus einer Hauptbeschäftigung heraus
„nebenbei“, beamteter/angestellter Pädagoge)

Variante 2 Risiko- Selbstständiger

(Vollerwerb - no risk, no fun, „Ab ins kalte Wasser“,
alternativlos!)

Variante 3 „Not- Selbstständiger“

(Nach einem Studium, ggf. heraus mit Gründungszuschuß)

Was vertraglich geregelt werden sollte!

- Vertragsparteien
- Rechtliche Stellung
 - Pflichten
- Änderung der pers. Verhältnisse
 - Honorarhöhe
 - Kündigung
 - Stillschweigen
- abschließende Bestimmungen
 - Gerichtsstandsvereinbarung

3.a.

Sonderfall

**Der „beamtete“ („angestellte“)
Freiberufler-Chorleiter in der
„Nebentätigkeit“**

Aufpassen!!!

**Nebentätigkeit muss
genehmigt werden**

LINK:

**[http://www.nebentaetigkeitsrecht.de/ratgeber_
nebentaetigkeitsrecht_2010_k_2](http://www.nebentaetigkeitsrecht.de/ratgeber_nebentaetigkeitsrecht_2010_k_2)**

**[http://www.add.rlp.de/icc/ADD/med/ae8/ae8707
7d-4c73-4931-4d04-0937881a6199,11111111-
1111-1111-1111-111111111111.pdf](http://www.add.rlp.de/icc/ADD/med/ae8/ae87077d-4c73-4931-4d04-0937881a6199,11111111-1111-1111-1111-111111111111.pdf)**

Ablieferungspflicht!!!

Nach § 7 Absatz 2, § 8 Absatz 1 NebVO sind Vergütungen für den Dienstherrn sowie Vergütungen für Nebentätigkeiten im öffentlichen oder ihm gleichstehenden Dienst abzuliefern, soweit sie im Kalenderjahr folgende Höchstgrenzen überschreiten:

Besoldungsgruppe	Höchstgrenze (brutto)
A 1 bis A 12	4.300 Euro
A 13 bis A 16	5.000 Euro

Vergütungen für eine Nebentätigkeit ist jede Gegenleistung in Geld oder geldwerten Vorteilen. Pauschalierte Aufwandsentschädigungen sind in vollem Umfang als Vergütung anzusehen, § 6 NebVO

V.
Künstlersozialkasse

Rechtsgrundlage

**Künstlersozialversicherungsgesetz vom
27.07.1981 (KSVG)**

Quelle:

**<http://www.gesetze-im-internet.de/ksvg/index.html>
www.kuenstlersozialkasse.de**

Wer finanziert die Künstlersozialkasse ?

- Quelle I 50 % Beiträge der Versicherten**
- Quelle II 30 % Beiträge der „Unternehmer“
(Verwerter)**
- Quelle III 20 % Zuschuss des Bundes**

Was ist meldepflichtig ?

„Entgeltzahlungen“ an selbständige
Künstler !

Kein Entgelt sind
„Aufwendungsersatzzahlungen“ bis € 2.400,00
(§ 3 Nr. 26 EStG, Übungsleiter-,
Betreuerpauschale)

Wie hoch ist der Abgabe-/ Beitragssatz der „Verwerter“ zur Künstlersozialkasse ?

2012	3,9 %
2013	4,1 %
2014	5,2 %
2015	5,2 %
2016	5,2 %

**... der „insgesamt“ gezahlten Honorare an
Künstler...**

Wer gehört zu den „ abgabepflichtigen Verwertern “ ?

GRUPPE I „Regelverwerter“
(typische Verwerter)

GRUPPE II „Unternehmen, die
Eigenwerbung betreiben“

GRUPPE III „ nicht nur gelegentliche
Verwerter“

**Wo könnte
Künstlersozialabgabe bei
Gesangvereinen, Orchestern ,
Vereinen drohen?
(Beispiele)**

Verein/Verband beschäftigt einen Webdesigner zur Herstellung und kontinuierlichen Pflege einer Homepage (nachgebildet: BSG- Urteil vom 7.7.2005 Az.: B 3 KR 29/04)

Verein / Verband führt regelmäßig Seminar (Chorleiterseminare, Stimmbildungsseminare) für seine Mitglieder durch

**Verein/Verband gibt regelmäßig eine
Selbstdarstellungsbroschüre heraus, die von einem
Publizisten / Künstler betreut wird.**

**regelmäßige Herausgabe eines Prospektes, einer
Verbandszeitschrift mit Hilfe einer Werbeagentur**

**Verband betreibt eine Aus- und
Fortbildungseinrichtung für künstlerische und
publizistische Tätigkeiten**

**Verband betreibt ein Museum und /oder eine
Bibliothek**

Aus der Rechtsprechung

„Keine Abgabepflicht von Hobbychören mit Chorleitern, die Mitglied im Verein sind“

(SG Leipzig v. 22.2.2008, zitiert nach www.kunstrecht.de)

Weitere Informationen:

www.kuenstlersozialkasse.de

www.kunstrecht.de

www.ihk.koeln.de

www.muenchen.ihk.de

VI.

Vereinszukunft

**Wissensmanagement und
Vorstandsmanagement**

1. Informations- / Kommunikationsmanagement

**„ permanente Risikoevaluation im
Verein“**

**Rechtliche Erfordernisse und kritische
Fragen**

Management von Informationen -Elemente -

Erfassen des Informationsbedarfs

Planen des Informationsangebotes

**Verfügbarmachen der benötigten
Informationen**

Organisation der Informationsversorgung

Erfassen des Informationsbedarfs

- * Umfrage**
- * Mitgliederbefragung**
- * „Kundenbefragung“**

Planen des Informationsangebotes

- * digital
 - * gedruckt (Papierform)
- * Audio-, / Videodatei auf Homepage
 - * Internetradio
 - * Live- Stream
- * Informationsveranstaltung
 - * Newsletter

Verfügbarmachen der benötigten Informationen

- * digital, Social Media
(facebook, google +)**
- * Tagespresse**
- * Rundfunk, Lokalfunk**
- * Homepage (mp3 Datei, Podcast)**
- * Vereinszeitung**
- * Flyer**
- * Internetradio**
- * Live-Stream**

Organisation der Informationsversorgung

- * Vereinskommunikation als Führungsaufgabe**
 - * Dynamik und Schnelligkeit der Kommunikation**
 - * Koppelung mit anderen Aufgaben ?
(Webmaster, Datenschutzbeauftragter...)**

Paradigmenwechsel im digitalen Zeitalter

- * Verein ist heute ein „mittelständischer Betrieb“ der professionell gemanagt werden muss**
- * Notwendigkeit klarer Strukturen in Aufbau- und Ablauforganisation**

*** Erfüllung rechtlicher und steuerlicher Pflichten verlangt heute mehr denn je ggf.**

externe fachkompetente

Hilfe

**(ständig oder ab an und je nach Volumina des
Geschäfts)**

2.

Annex

**Die elf wichtigsten Werkzeuge im Leadership
in Nonprofit- Organisationen
(nach Simsa/Patak, a.a.0. S. 108 ff.)**

*** Stellenbeschreibung**
(Aufgaben- Kompetenzen- Verantwortung)

*** Zielvereinbarung**
(Spezifisch- Messbar – Akzeptabel –
Realistisch – Terminiert)

*** Mitarbeitergespräch**
(jährlich, anlassbezogen)

*** Regelkommunikation**
(REKO- Plan)

*** Entwicklungsplanung**
(persönliche Weiterentwicklung)

***Entlohnungssystem**

***Strategiearbeit**
(Leitbild, Vision, Mission)

*** Regelkommunikation**
(REKO- Plan)

*** Entwicklungsplanung**
(persönliche Weiterentwicklung)

***Entlohnungssystem**

***Strategiearbeit**
(Leitbild, Vision, Mission)

*** Persönliche Arbeitsorganisation**

**(Punkte: Termine, Delegation, Mailverkehr.
Erreichbarkeit, Ablage)**

*** Feedback**

*** Teamentwicklung (Reflexion und Supervision)**

*** Radarschirm**

**(Blick auf relevante Umwelten mit Kennziffern
und Indikatoren)**

**Vielen Dank für ihre
Aufmerksamkeit und ihre
aktive Mitarbeit
Viel Erfolg und weiter Spaß im
Ehrenamt**

Ihr

Malte Jörg Uffeln
buergermeister@steinau.de